

***Entrepreneurship in Baden-Württemberg.
Hochschulen und Förderinstitutionen
auf dem gemeinsamen Weg zu mehr
Unternehmensgründungen?***

**Dokumentation der Tagung vom
13. Dezember 2001 in Stuttgart**

Ingrid Katz*/Andreas Koch**/
Bernd Steffensen*** (Hrsg.)

Nr. 217 / Mai 2002

Arbeitsbericht

ISBN 3-934629-73-3

ISSN 0945-9553

* Wiss. Mitarbeiterin in der Abteilung für Arbeits- und Organisationssoziologie am Institut für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart

** Wiss. Mitarbeiter im Bereich Technik, Organisation, Arbeit an der TA-Akademie

*** Professor am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der FH Darmstadt

***Akademie für Technikfolgenabschätzung
in Baden-Württemberg***

Industriestr. 5, 70565 Stuttgart

Tel.: 0711 • 9063-0, Fax: 0711 • 9063-299

E-Mail: info@ta-akademie.de

Internet: <http://www.ta-akademie.de>

Ansprechpartner: Dipl.-Geogr. Andreas Koch

Tel.: 0711 • 9063-280

E-Mail: andreas.koch@ta-akademie.de

Die *Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg* gibt in loser Folge Aufsätze und Vorträge von Mitarbeitern sowie ausgewählte Zwischen- und Abschlussberichte von durchgeführten Forschungsprojekten als *Arbeitsberichte der TA-Akademie* heraus. Diese Reihe hat das Ziel, der jeweils interessierten Fachöffentlichkeit und dem breiten Publikum Gelegenheit zu kritischer Würdigung und Begleitung der Arbeit der Akademie zu geben. Anregungen und Kommentare zu den publizierten Arbeiten sind deshalb jederzeit willkommen.



**AKADEMIE FÜR
TECHNIKFOLGENABSCHÄTZUNG
IN BADEN-WÜRTTEMBERG**



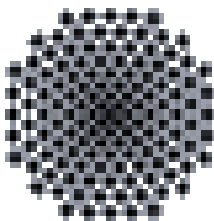
Entrepreneurship in Baden-Württemberg

Hochschulen und Förderinstitutionen
auf dem gemeinsamen Weg
zu mehr Unternehmensgründungen?

Tagung am 13. Dezember 2001
9:30 – 17:30 Uhr

Haus der Wirtschaft, Stuttgart

in Kooperation mit:



Universität Stuttgart



Tagungsprogramm 13.12.2001

V o r m i t t a g	
Begrüßung und Einführung	
Prof. Dr. Ortwin Renn	Leitender Direktor der Akademie für Technikfolgenabschätzung
Peter Hofelich	Vorsitzender PUSH! e.V. und stv. Vorsitzender Verband Region Stuttgart
Grußadressen	
Dr. Walter Döring, MdL	Wirtschaftsminister und stv. Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg
Prof. Dr.-Ing. Dieter Fritsch	Rektor der Universität Stuttgart
Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Macharzina	Präsident der Universität Hohenheim
Das EXIST-Programm zur Förderung von Unternehmensgründungen aus Hochschulen	
MR Günter Reiner	Erfinderförderung, Bundesministerium für Bildung und Forschung
Die Unternehmensgründungsdynamik in Baden-Württemberg im Ländervergleich	
Jürgen Egel	ZEW – Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH
Ein Push durch PUSH!? Unternehmensgründungen in der Region Stuttgart	
Ingrid Katz, Andreas Koch	Akademie für Technikfolgenabschätzung
Prof. Dr. Bernd Steffensen	Fachhochschule Darmstadt
N a c h m i t t a g	
Workshops	
Kurzpräsentation und Diskussion der Workshop-Ergebnisse	
Ingrid Katz, Andreas Koch	Akademie für Technikfolgenabschätzung
Prof. Dr. oec. Christoph Müller	Universität Hohenheim
Prof. Dr. Bernd Steffensen	Fachhochschule Darmstadt
Joachim Wilke	PUSH!-Agentur / i.con innovation GmbH
Podiumsdiskussion: Ist Baden-Württemberg „entrepreneurshipfähig“?	
Dr. Gerhard Fuchs	Akademie für Technikfolgenabschätzung
Veronika Netzhammer, MdL	Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses und der Enquetekommission „Mittelständische Unternehmen in Baden-Württemberg“
Dr. Maximilian Sauer	ESCUBE Space Sensor Systems GmbH
Dr.-Ing. Edwin Vogt, PhD	Gründungsgeschäftsführer Software-Zentrum Böblingen/Sindelfingen e.V.
Moderation: Uwe Roth , Wirtschaftsjournalist	

Zusammenfassung

Am 13. Dezember 2001 fand im Stuttgarter Haus der Wirtschaft die Tagung „Entrepreneurship in Baden-Württemberg. Hochschulen und Förderinstitutionen auf dem gemeinsamen Weg zu mehr Unternehmensgründungen?“ statt.

Die Tagung wurde gemeinsam von der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg (TA-Akademie) und PUSH! (Partnernetz für Unternehmensgründungen aus Stuttgarter Hochschulen) organisiert. Das PUSH!-Netzwerk wurde von 1999 bis 2001 von der TA-Akademie begleitet und evaluiert.

Ziel der Tagung war es, Erfolge und Probleme von PUSH! in einem praxisbezogenen Kontext aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen aus anderen Hochschulregionen gegenüberzustellen. In Vorträgen, Workshops und Diskussionen wurde mit Vertretern aus Gründungsforschung, Gründungsförderung und Unternehmen diskutiert, wie eine Kultur unternehmerischer Selbstständigkeit an den Hochschulen verankert werden kann und welche Rolle diese hierbei übernehmen können.

Vorliegender Arbeitsbericht dokumentiert die Ergebnisse der Tagung.

Summary

The conference „Entrepreneurship in Baden-Württemberg. Universities and promotion institutions on the joint way to increase the founding of enterprises?“, was held in the „Haus der Wirtschaft“ in Stuttgart on 13. December, 2001. The Center of Technology Assessment and the PUSH!-Network (Partner Network for the Start-up of Enterprises from Universities in the Stuttgart Area) were the organisers of the conference. The PUSH!-Network was monitored and evaluated by the Center of Technology Assessment from 1999 to 2001.

The prime purpose of the conference was to confront and compare the practical experiences and results of PUSH!-Network with latest scientific results and practical experiences of other university regions.

Numerous lectures, workshops and debates with representatives of entrepreneurship research, founding promotion institutions and entrepreneurs focused on the central issue: How can a culture of entrepreneurship and independence be created and established at universities, and what can be the role of universities in the promotion of entrepreneurship?

This publication documents the results of the conference.

Vorwort

Vorliegender Arbeitsbericht beinhaltet die Ergebnisse der Tagung „Entrepreneurship in Baden-Württemberg. Hochschulen und Förderinstitutionen auf dem gemeinsamen Weg zu mehr Unternehmensgründungen?“. Die Veranstaltung fand am 13. Dezember 2001 im Stuttgarter Haus der Wirtschaft statt und wurde von der Akademie für Technikfolgenabschätzung organisiert. Finanziert wurde sie von PUSH! (Partnernetz für Unternehmensgründungen aus Stuttgarter Hochschulen) aus Mitteln des EXIST-Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen 03EX010B). Inhaltlich und organisatorisch waren das Informationszentrum für Existenzgründungen im Landesgewerbeamt Baden-Württemberg (ifex) sowie die Universitäten Hohenheim und Stuttgart als Kooperationspartner beteiligt. Auch die vorliegende Dokumentation wurde teilweise von PUSH! finanziert.

Zentraler Teil dieser Tagungsdokumentation sind die Protokolle der fünf Workshops, die am Nachmittag in parallelen Sitzungen stattfanden. Der Dokumentation der Workshops vorangestellt sind die Grußworte von Wirtschaftsminister Dr. Walter Döring sowie die der Leiter der an der Tagung beteiligten Institutionen. Wir danken ihnen allen für ihre Kooperationsbereitschaft und für die Überlassung der schriftlichen Fassungen ihrer Reden.

Auch zwei Fachvorträge des Vormittags sind dokumentiert. Wir bedanken uns bei Ministerialrat Günter Reiner (bmb+f), der nicht nur so freundlich war, den erkrankten Prof. Dr. Norbert Szyperski zu vertreten, sondern auch interessante Einblicke in das EXIST-Programm vermittelt hat und uns die Folien seines Vortrages zur Verfügung stellte. Im zweiten Beitrag stellen die Herausgeber Teile ihrer Arbeitsergebnisse aus der Evaluierung und Begleitung des PUSH!-Netzwerkes vor. Die Inhalte des Vortrages von Jürgen Egel mit den Ergebnissen seiner Forschung über die baden-württembergische Gründungslandschaft waren zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Arbeitsberichtes leider noch nicht verfügbar. Am Ende der Dokumentation findet sich eine Zusammenfassung der Podiumsdiskussion, die den Abschluss der Tagung bildete.

Unser Dank gilt zuerst allen Referenten und Moderatoren. Sie haben durch ihr Engagement zum Erfolg dieser Tagung beigetragen. Die Konzeptionierung und Organisation der Tagung wurde durch die unkomplizierte Zusammenarbeit mit Dr. Andreas Chatzis und Claudia Däfler (PUSH!-Geschäftsstelle), Dr. Rolf Reiner, Dr. Klaus Teichmann und Joachim Wilke (i.con innovation GmbH), Christina Diegelmann und Prof. Peter Schäfer (ifex), Prof. Dr. Christoph Müller (Universität Hohenheim) und Kristin-Charlotte Wedekind (Universität Stuttgart) wesentlich erleichtert.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der TA-Akademie, die zum Gelingen der Tagung und zum Zustandekommen dieser Dokumentation beigetragen haben, sagen wir ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit.

Inhaltsverzeichnis

1	Grußworte	1
1.1	Prof. Dr. Ortwin Renn, Leitender Direktor der Akademie für Technikfolgenabschätzung	1
1.2	Peter Hofelich, Vorsitzender PUSH! e.V. und stellvertretender Vorsitzender Verband Region Stuttgart	2
1.3	Dr. Walter Döring, MdL, Wirtschaftsminister und stellvertretender Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg	4
1.4	Prof. Dr.-Ing Dieter Fritsch, Rektor der Universität Stuttgart.....	10
1.5	Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Macharzina, Präsident der Universität Hohenheim.....	12
2	Das EXIST-Programm zur Förderung von Existenzgründungen aus der Hochschule von <i>Günter Reiner</i>	14
3	Ein Push durch PUSH!? Unternehmensgründungen in der Region Stuttgart von <i>Ingrid Katz, Andreas Koch und Bernd Steffensen</i>	20
3.1	PUSH! als Modellförderung	20
3.2	Rahmenbedingungen: das PUSH!-Netzwerk in der Region Stuttgart	21
3.3	Erfolgskontrolle: Evaluierung und Begleitung durch die TA-Akademie	23
3.4	Aspekte der Förderung von Unternehmensgründungen aus Hochschulen: Beispiele aus der Region Stuttgart	24
3.5	Ein Push durch PUSH!?.....	28
4	Die Workshops	29
4.1	Workshop I: Hochschulen und ihr regionales Umfeld	29
4.1.1	Vorbemerkung und Thesen	29
4.1.2	Stellungnahmen der Referenten.....	31
4.1.2.1	PD Dr. Knut Koschatzky	31
4.1.2.2	Dr.-Ing. Bettina Oppermann	35
4.1.2.3	Dr. Rolf Reiner	37
4.1.2.4	Prof. Dr. Rolf Sternberg	41

4.1.3	Diskussion	44
4.1.4	Zusammenfassung	46
4.2	Workshop II: Förderinstitutionen, Förderprogramme, Förderinstrumente.....	47
4.2.1	Vorbemerkung und Thesen	47
4.2.2	Stellungnahmen der Referenten.....	48
4.2.2.1	Prof. Peter Schäfer	48
4.2.2.2	Dr.-Ing. Benedetto Risio.....	50
4.2.2.3	Matthias Almus.....	52
4.2.2.4	Dr. Wolfgang Ruhrmann	54
4.2.3	Diskussion	56
4.2.4	Zusammenfassung	57
4.3	Workshop III: Gründungsnetzwerke.....	58
4.3.1	Vorbemerkung und Thesen	58
4.3.2	Stellungnahmen der Referenten.....	61
4.3.2.1	Barbara Teutsch.....	61
4.3.2.2	Prof. Dr. Michael Reiß	64
4.3.2.3	Hilke Arndt	70
4.3.3	Diskussion	72
4.3.4	Zusammenfassung	73
4.4	Workshop IV: „Culture of Entrepreneurship“	74
4.4.1	Vorbemerkung und Thesen	74
4.4.2	Stellungnahmen der Referenten.....	76
4.4.2.1	Prof. Dr.-Ing. Peter Schmid	76
4.4.2.2	Marc Lohrmann	79
4.4.2.3	Christian Raether	80
4.4.3	Diskussion	80
4.4.4	Zusammenfassung	83
4.5	Workshop V: Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Entrepreneurship.....	84
4.5.1	Vorbemerkung und Thesen	84
4.5.2	Stellungnahmen der Referenten.....	86

4.5.2.1	Prof. Dr. Nikolaus Franke.....	86
4.5.2.2	Dr. oec. Marc Gruber.....	88
4.5.2.3	Prof. Dr. Jürgen Schmude.....	90
4.5.2.4	Dr. oec. Silvia Straub.....	91
4.5.3	Diskussion	93
4.5.4	Zusammenfassung	95
5	Podiumsdiskussion: „Ist Baden-Württemberg ,entrepreneurshipfähig’?“	96
6	Die Referenten und Moderatoren der Workshops	98

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Region Stuttgart.....	22
Abbildung 2: Vernetzungsprofile von Start-Up-Netzwerken.....	65
Abbildung 3: Determinanten des Start-up-Erfolgs.....	66
Abbildung 4: Erfolgsrelevanz von Start-up-Netzwerken	67
Abbildung 5: Förderung von Netzwerk-Kompetenz: Herausforderungen	68
Abbildung 6: Vernetzungsebenen der Netzwerkeinbettung von Start-ups	69
Abbildung 7: Das Ausbildungsprogramm in Entrepreneurship von ODEON	89

1 Grußworte

1.1 Prof. Dr. Ortwin Renn, Leitender Direktor der Akademie für Technikfolgenabschätzung

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrter Herr Hofelich, sehr geehrter Herr Professor Fritsch, sehr geehrter Herr Professor Macharzina, meine sehr verehrten Damen und Herren,

die TA-Akademie hat von 1999 bis Ende 2001 die wissenschaftliche Begleitung der Stuttgarter Initiative PUSH! (Partnernetz für Unternehmensgründungen aus Stuttgarter Hochschulen) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (bmb+f) im Rahmen des Projektes „Evaluierung und Begleitung des PUSH!-Netzwerkes“ übernommen. Innerhalb dieses Projektes wurde auch die Tagung „Entrepreneurship in Baden-Württemberg“ vorbereitet.

Derzeit beschäftigt sich die TA-Akademie in zwei laufenden Projekten explizit mit dem Thema Unternehmensgründungen: Neben dem oben genannten Projekt ist dies ein von der DFG finanziertes Forschungsprojekt. Im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Interdisziplinäre Gründungsforschung“ werden Spin-off-Gründungen aus privatwirtschaftlichen Unternehmen untersucht.

Die Projekte sind dem Themenfeld „Innovationen für Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung“ zugeordnet. Die TA-Akademie befasst sich nicht zuletzt deshalb mit diesem Thema, weil Unternehmensgründungen als Motor für Innovationen und regionale Erneuerung gelten.

Die Tagung „Entrepreneurship in Baden-Württemberg. Hochschulen und Förderinstitutionen auf dem gemeinsamen Weg zu mehr Unternehmensgründungen?“ möchte einen Beitrag zur aktuellen Diskussion um die Zusammenhänge zwischen Hochschulausbildung und Unternehmensgründungen aus der Sicht von Wissenschaft und Praxis leisten.

Die Tagung wurde von der PUSH!-Initiative und der TA-Akademie in Kooperation mit dem ifex (Informationszentrum für Existenzgründungen im Landesgewerbeamt Baden-Württemberg) sowie den Universitäten Hohenheim und Stuttgart durchgeführt.

Die Veranstalter möchten mit der Tagung eine erste Bilanz ziehen: Chancen und Probleme, die nach nunmehr drei Jahren PUSH! aufgetreten sind, sollen erörtert werden. Der aktuelle Stand soll reflektiert und Zukunftsperspektiven aufgezeigt werden. Die Ergebnisse aus der Evaluation und Begleitung durch die TA-Akademie und auch die Erfahrungen der Akteure im PUSH!-Netzwerk – die Unternehmensgründer, Vertreter öffentlicher und privater Gründungsförderung, der Hochschulen und vieler mehr – sollen in die Tagung eingebracht werden.

Hintergrund dafür sind die vielfältigen Maßnahmen, die in der Region Stuttgart während der letzten drei Jahre im Rahmen der Förderung des Partnernetzes für Unternehmensgründungen aus Stuttgarter Hochschulen (PUSH!) durch das EXIST-Programm

(Existenzgründer aus Hochschulen) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt wurden.

Ziel des EXIST-Programms ist es, modellhaft Wege für eine engere Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft zu finden, um vermehrt wissenschaftliche Ideen in marktreife Produkte zu überführen. Damit sollen letztlich Gründungen aus lokalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen angeregt und unterstützt werden.

In der Region Stuttgart hat PUSH! es sich überdies zur Aufgabe gemacht, mehr Übersicht über vorhandene Förderangebote für Unternehmensgründerinnen und -gründer zu schaffen. Durch den Aufbau eines breit angelegten Netzwerkes sollen Unterstützungsmöglichkeiten gebündelt und die Verbindungen zwischen Hochschulen, Wirtschaft und Institutionen im Bereich der Gründungsförderung gestärkt werden.

Als wichtigster Pfeiler zur Festigung der Verbindungen zwischen Hochschulen und Wirtschaft wird heute vielfach die Verankerung einer Gründerkultur angesehen. Durch eine bewusste Förderung des Gründungsgedankens, durch verstärkt selbstständiges Arbeiten in Teams und Projekten bereits im Studium sowie durch enge Kooperation von Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen mit dem institutionellen und wirtschaftlichen Umfeld soll das latente Gründungspotenzial im Bereich der Hochschulen aktiviert werden.

In insgesamt fünf Workshops werden wesentliche Aspekte der PUSH!-Initiative im Hinblick auf die Region selbst, aber auch im Hinblick auf ihren möglichen Modellcharakter für andere Hochschulregionen betrachtet. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Gründungsforschung, der Wirtschaftspolitik und -förderung sowie mit Gründerinnen und Gründern wollen wir diskutieren, warum manch wohlkonzipierter Ansatz in der Praxis nur schwer umzusetzen war und was man aus den Erfahrungen der Vergangenheit für zukünftige Aktivitäten lernen kann.

1.2 Peter Hofelich, Vorsitzender PUSH! e.V. und stellvertretender Vorsitzender Verband Region Stuttgart

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrter Herr Professor Renn, sehr geehrter Herr Professor Fritsch, sehr geehrter Herr Professor Macharzina, meine Damen und Herren, als stellvertretender Vorsitzender des Verbandes Region Stuttgart und natürlich auch als Vorsitzender des PUSH!-Vereins darf ich Sie sehr herzlich in unserer Region Stuttgart begrüßen. Die Region Stuttgart ist ein dynamischer europäischer Wirtschaftsraum und will dies auch bleiben. Die meisten unter Ihnen kennen die Zahlen: auf 10 % der Fläche des Landes Baden-Württemberg wird ein Drittel der Wertschöpfung dieses Bundeslandes erwirtschaftet. Die Region Stuttgart ist nicht nur das Herzstück, sondern auch der Motor des Südweststaats.

Die Region ist aber auch ein pulsierender gesellschaftlicher Raum. Die „Lebenswirklichkeit Region“ ist zunehmend prägend für jung und alt. Und sie bildet sich auch ab in dem Bild, das andere von uns haben und das wir von uns selber haben. Entsprechend

hat eine von der Wirtschaftsförderung der Region in Auftrag gegebene Image-Studie ergeben, dass die Menschen hier aufgrund der Lebensqualität nicht nur gern leben, sondern dass der Raum auch keinen Vergleich in Deutschland scheuen muss und mit München zusammen Spitzenplätze im Werturteil der Manager wie der Bevölkerung einnimmt.

Und die Region ist nicht zuletzt auch ein politischer Raum. Die Gründung des Verbandes Region Stuttgart im Jahr 1994 und die Wahl des Regionalparlamentes im selben Jahr war ein wichtiges und nicht mehr rückholbares Signal für einen politisch und administrativ homogenen Ballungsraum. Der Verband hat zwischenzeitlich gut gearbeitet.

Die heutige Tagung „Entrepreneurship in Baden-Württemberg“ ist ein wichtiger Meilenstein für ein Deutschland „in Bewegung“. Dieses wollen wir alle und brauchen dafür einen guten Kompass. „Existenzgründungen“ sind ein wichtiges Element einer „Strategie der Bewegung“ für unser Land.

Die heutige Tagung macht eine Zwischenbilanz für die einschlägigen Anstrengungen und Initiativen der Bundesregierung und der Regionen auf. Auch wenn wir noch viel vor uns haben: dem bmb+f und Frau Ministerin Edelgard Bulmahn gilt unser Dank für die Konzipierung und Finanzierung einer sehr guten Idee.

Wie begann alles?

Ein Netzwerk bildete sich quasi in Selbstorganisation, um die naheliegende Idee von vermehrten Existenzgründungen aus Hochschulen heraus besser zu fördern. Die Wirtschaftsförderung spielte dabei eine wichtige Rolle als Plattform. Der Gewinn eines Preises beim EXIST-Wettbewerb war dann der Durchbruch. Ein Verein konstituierte sich, eine Geschäftsstelle wurde gegründet. PUSH! war da!

Wie setzte es sich um?

Mit Hilfe einer sehr sachkundigen Agentur wurde nicht nur der Wettbewerbsbeitrag erstellt, sondern auch der innovative Charakter unserer Gründerberatung festgelegt. Oberstes Prinzip ist und bleibt: Wir fördern mit Bundesmitteln Existenzgründer aus Hochschulen. Wir beachten aber auch, dass die Phase nach der Gründung oftmals schwieriger als die eigentliche Gründung ist. Und wir wollen, dass an den Hochschulen eine „Kultur der Selbstständigkeit“ nach und nach Platz greift.

Wohin geht es?

PUSH! hat das Potenzial, dass aus der Initiative eines Tages die „Hochschulregion Stuttgart“ wächst. Voraussetzung ist ein guter Zusammenhalt, aber auch politische Flankierung. Eine solche Hochschulregion wäre in unserem Ballungsraum, der am FuE-intensivsten in ganz Europa ist, ein Markenzeichen von nicht zu unterschätzendem Wert.

Meine Damen und Herren, der kleine Ausflug in die Region hat Ihnen hoffentlich gefallen. Wir sind ein Ballungsraum europäischen Ausmaßes und freuen uns auf künftige kritische Zusammenarbeit.

1.3 Dr. Walter Döring, MdL, Wirtschaftsminister und stellvertretender Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Sehr geehrter Herr Professor Renn, sehr geehrter Herr Hofelich, sehr geehrter Herr Professor Fritsch, sehr geehrter Herr Professor Macharzina, meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Thema Unternehmertum und die Unterstützung von Existenzgründungen ist für mich von zentraler Bedeutung. Ich bin überzeugt, dass wir noch mehr Menschen brauchen, die den Mut haben, sich auf eigene Füße zu stellen und unternehmerische Verantwortung zu übernehmen. Wenn wir in dem Zuge der Globalisierung und Umstrukturierung unsere Marktposition auch nur behaupten wollen, müssen wir unser unternehmerisches Potenzial besser ausschöpfen als bisher.

Dass eine Tagung zu Entrepreneurship mit Beteiligung von zwei Hochschulen in Stuttgart stattfindet, hat seine guten Gründe. Die Universitäten von Hohenheim und Stuttgart waren mit die ersten im Land, die tatkräftig den Gründern in der Entwicklungsphase helfen wollten und dies als ihre eigene Aufgabe verstanden. Der Gründerverbund Hohenheim und der Gründerverbund Stuttgart waren dementsprechend auch die ersten Gründerverbünde in Baden-Württemberg. Ohne die Pionierarbeit der beiden Hochschulen wäre der Bewusstseinswandel in unseren Hochschulen langsamer erfolgt und auch PUSH! und KEIM wären nicht so erfolgreich im Wettbewerb „EXIST“ gewesen. Die Technologie-Transfer-Initiative der Universität Stuttgart und der von der Karl-Schlecht-Stiftung finanzierte Lehrstuhl für Unternehmensgründungen und Unternehmertum (Entrepreneurship) an der Universität Hohenheim, aber auch die Wirtschaftsinitiative Baden-Württemberg: Connected (bwcon) sind vielbeachtete Einrichtungen. Die Region Stuttgart ist heute hinsichtlich der Unterstützung von innovativen Gründern eine Vorbildregion. Mit dem „Award of Excellence for Innovative Regions“ der Europäischen Kommission hat sie dafür ebenso wie die Technologieregion Karlsruhe auch internationale Anerkennung gefunden.

Nichts ist aber so gut, dass es nicht noch besser werden könnte. Der Global Entrepreneurship Monitor 2001, der 29 Länder vergleicht, zeigt, dass gerade Deutschland erst am Beginn einer Entrepreneurship-Kultur steht. Vielen Deutschen scheine einfach der Mut zu dem Unternehmertum zu fehlen. Eigeninitiative und Unternehmertum würden zu wenig gefördert und gelehrt. Es werde in Forschung und Bildung immer noch zu wenig nach dem gesellschaftlichen Nutzen und der Übertragbarkeit der Forschungsergebnisse und des Wissens gefragt.

Das heißt für mich: Wir müssen mehr tun, um eine Kultur der Selbstständigkeit zu schaffen, wir müssen mehr Anreize geben. Menschen müssen in der Selbstständigkeit eine echte Alternative sehen. Unsere Gesellschaft muss eine positive Einstellung zum Wagnis und Innovativen gewinnen. Und nicht zuletzt brauchen wir eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Ich bin den Veranstaltern dieser Tagung sehr dankbar, dass sie dieses Thema aufgreifen und zusammen mit Hochschulen und unseren Fördereinrichtungen überlegen, wie die Angebote für Unternehmensgründer ausgebaut, besser vernetzt und durch Kooperationen optimiert werden können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in unserer von Innovation und dem internationalen Wettbewerb abhängigen Gesellschaft brauchen wir grundlegend mehr unternehmerisches Denken. Unternehmerisches Denken beschränkt sich schon lange nicht mehr auf Unternehmer, Manager und Führungskräfte. Zunehmend dynamischere Märkte und ein sich sprunghaft veränderndes Konsumverhalten verlangen kurze Reaktionszeiten und ein hohes Maß an Verantwortung und Engagement auf allen Unternehmensebenen. In dem gesamten Unternehmen muss unternehmerisch gedacht und gehandelt werden. Bei Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zum Beispiel in der Produktion, in dem Rechnungswesen wie in dem Service. Kurz gesagt: Der Mit-Arbeiter muss sich insoweit zum Mit-Unternehmer entwickeln oder wie das Wortspiel sagt: Wir brauchen nicht nur Entrepreneure, sondern genauso Intrapreneure. Letztlich wird das Maß an Entrepreneurship auf allen betrieblichen Ebenen den Unterschied zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Unternehmen ausmachen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Unternehmer hat in der Öffentlichkeit bisher nicht den Stellenwert, der ihm zukommt. Das hat sehr viel mit dem öffentlichen Meinungsklima zu tun. In den Medien wurde und wird, wenngleich nicht mehr ganz so stark wie früher, das Bild des selbstständigen Unternehmers häufig einseitig dargestellt und verzerrt. Die Selbstständigkeit hat kein großes Ansehen, das spüren auch die Gründer. Wer einmal scheitert, ist bei uns für sein Leben gebrandmarkt. Beachtet werden hohe Einkommen, von einigen bewundert, von den meisten beneidet. Wen wundert es dann, wenn junge Leute bei dem Schritt in die Selbstständigkeit zögern? Zum Glück hat in den letzten Jahren eine Bewegung zu mehr Offenheit gegenüber wirtschaftlichen Fragen und zu einer realistischeren Sicht der Rolle des Unternehmers eingesetzt.

Dies unterstreicht auch das Ergebnis der Shell-Studie „Jugend 2000“. Danach halten es 46 % der Jugendlichen in den alten Bundesländern für wahrscheinlich oder sogar sicher, dass sie sich eines Tages beruflich selbstständig machen werden. In den neuen Bundesländern beträgt der Anteil sogar 53 %. Die Hauptmotive für die angestrebte Selbstständigkeit, so die Studie, sind Aufstiegsmöglichkeiten, die Hoffnung auf eine interessante Tätigkeit und der Wunsch, die Arbeit selbst bestimmen zu können. Damit aus dieser erfreulichen Einstellung auch Taten folgen, ist es nötig, dass unternehmerisches Denken und Handeln in die Ausbildung stärker und konkreter einbezogen wird.

Da gesellschaftliche Vorstellungen maßgeblich in der Schule geprägt werden, habe ich eine Schulinitiative gestartet, die sich an Lehrer und Schüler aller Schularten wendet. Wir wollen damit in den Schulen ein Klima schaffen, in dem Mut zu unternehmerischem Denken und Handeln gefördert wird. Ziel der Initiative ist insbesondere die Sensibilisierung von Schülern für das Thema Unternehmensgründung. Sie sollen die Selbstständigkeit als eine mögliche Berufsperspektive erkennen, berufsbezogene Erfahrungen

sammeln und Schlüsselqualifikationen wie Arbeiten im Team, Verantwortungsbereitschaft und Eigeninitiative erlernen.

Konkret unterstützen wir über das ifex:

- die Erstellung von Lehrmaterialien,
- Lehrerfortbildungen zu existenzgründungsrelevanten Themen. Lehrer müssen durch Aus- und Fortbildung in die Lage versetzt werden, die Gegebenheiten der Wirtschaft richtig einzuschätzen,
- die Gründung von Schülerfirmen und Übungsfirmen in allgemeinbildenden Schulen bzw. Gewerbeschulen. Hier können Schulen und Schüler Erfahrungen sammeln, die weit jenseits des klassischen Schulwissens liegen,
- Finanzierung und Durchführung des PriManager-Cups (das heißt Primaner managen eine AG). Der Startschuss für diesen dreistufigen Unternehmensplanspiel-Wettbewerb mit City-Cup, Regional-Cup und Landes-Cup fiel vor 14 Tagen in Pforzheim. Wir sind in Baden-Württemberg Vorreiter in diesem Bereich.

Bereits vor drei Jahren habe ich mit Unterstützung von Frau Kultusministerin Dr. Schavan die Aktion „Unternehmer an die Schulen“ ins Leben gerufen, in deren Rahmen bekannte Unternehmerpersönlichkeiten an Schulen über Chancen, Risiken und Herausforderungen unternehmerischer Tätigkeiten informieren. An beruflichen Schulen des Landes werden Pilotseminare zu dem Thema Existenzgründung durchgeführt. Das Thema „Simulation einer Unternehmensgründung“ ist an diesen Schulen und an den Fachschulen bereits fest in dem Lehrplan verankert.

Auch an den Hochschulen im Land hat sich in den letzten drei bis vier Jahren sehr viel getan. Mittlerweile gibt es praktisch an allen Hochschulen in Baden-Württemberg ein Informations- und Seminarangebot für existenzgründungsinteressierte Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter. Allerdings geht es nicht nur um theoretische Fundierungen, sondern darum, den jungen Studentinnen und Studenten die Möglichkeit einer Existenzgründung als reale Alternative nahe zubringen. Herausragendes Ziel unserer Existenzgründungsinitiative II war und ist deshalb die Förderung der Umsetzung von Wissen, Erfahrung und Forschungsergebnissen in konkrete Produkte, Produktionsverfahren und Dienstleistungen. Wichtige Ansatzpunkte sind für uns dabei das Modellprojekt „Gründerverbunde auf dem Campus“ und das Programm „Junge Innovatoren“, mit denen wir bundesweit Maßstäbe gesetzt haben. Beide Fördermaßnahmen ergänzen sich.

So erfahren eine Reihe von jungen Innovatoren nach Auslaufen der Förderung eine weitere Unterstützung in dem Gründerverbund ihrer Hochschule. Aufgabe der Gründerverbunde, die ich hier nicht näher vorstellen muss, ist es, Existenzgründerinnen und Existenzgründer in allen unternehmerischen Fragen aktiv zu unterstützen und so den Start in die Selbstständigkeit zu ermöglichen oder zu erleichtern. Sie sollen dabei von einem Netzwerk von Unternehmern hinsichtlich Marktorientierung und unternehmerischen Entscheidungen beraten und unterstützt werden. Sehr bewusst haben Wirtschaftsministerium und Wissenschaftsministerium bei der Konzeption der Gründerverbunde dem Netzwerkgedanken hohe Bedeutung beigelegt. Denn nur durch das Zusammenspiel von

Wissenschaft und Praxis kann für potenzielle Unternehmensgründer ein leistungsfähiges Angebot geschaffen werden und der Wissenstransfer aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen in die Region beschleunigt werden.

Es ist heute vielfach in der Literatur dokumentiert, dass sich Gründer überwiegend in der Region niederlassen, in der sie wohnen, arbeiten oder studiert haben. Das ist auch unsere Erfahrung im Land. Gründerinnen und Gründer profitieren daher unmittelbar von einer regionalen Kultur, die die Kluft zwischen Wissenschaft und Wirtschaft überbrückt. Der Auf- und Ausbau eines Netzwerkes von Unternehmern, Beratern, Banken, Business Angels und Wagniskapitalfinanzierern gehört damit zu den wichtigsten aber auch anspruchsvollsten Aufgaben der Gründerverbunde und den beiden Bundesinitiativen PUSH! und KEIM.

Ihr Ziel muss es sein, ein Netzwerk in der Region zu schaffen, das gewissermaßen aus einer Hand alle Leistungen für eine Unterstützung von Existenzgründern und -gründerinnen an Hochschulen anbietet. Ich hoffe, dass diese Tagung dazu Impulse geben wird.

In den 8 Gründerverbunden im Land werden derzeit über 390 innovative Unternehmen gefördert, in denen insgesamt fast 700 Gründerinnen und Gründer betreut werden. Bereits in den ersten drei bzw. zwei Jahren der Projektlaufzeit wurden über 760 qualifizierte bzw. hochqualifizierte Arbeitsplätze und rund 300 Teilzeitarbeitsplätze geschaffen. Diese Zahlen belegen, dass hier ein Bedarf besteht und das Modellprojekt auf die richtige Zielgruppe ausgerichtet ist. Insgesamt stellen wir für dieses Modellprojekt 20 Mio. DM als Anschubfinanzierung zur Verfügung.

Die Erschließung des innovativen Gründungspotenzials an Hochschulen und Forschungseinrichtungen wird auch künftig eine zentrale Aufgabe der Existenzgründungsförderung sein. Dabei steht der qualitative und quantitative Ausbau der Gründerverbunde auf dem Campus an vorrangiger Stelle.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Förderung von Existenzgründungen und Betriebsübernahmen steht im Zentrum der Wirtschaftspolitik des Landes. Insgesamt hat das Land seit 1996 ca. 170 Mio. DM für die direkte finanzielle Unterstützung von Gründerinnen und Gründern eingesetzt. Damit wurden 16.300 Existenzgründungen und Betriebsübernahmen mit zinsverbilligten Darlehen in Höhe von 1,66 Mrd. DM gefördert. In einem Drittel dieser Fälle wurde ein bestehendes Unternehmen übernommen. Die Tendenz ist hier weiter steigend. Hinzu kommen fast 100 Mio. DM aus der Existenzgründungsinitiative II, die überwiegend für die Beratung und Schulung von Gründern, die Bereitstellung von Risikokapital, Pilotprojekte und eine Hochschulinitiative eingesetzt wurden und werden.

Baden-Württemberg wird auch künftig führend in dem Gründungsgeschehen bleiben. In dem Rahmen der neuen Zukunftsoffensive Junge Generation und der Umsetzung der Empfehlungen der Enquetekommission „Mittelstand“ werden wir zusätzliche Mittel für die Existenzgründung einsetzen. Insbesondere werden wir dabei neben der weiteren

Förderung von Maßnahmen an Schulen und Hochschulen Betriebsübernehmer verstärkt unterstützen. Dies ist auch dringend erforderlich. Nach der neuesten Untersuchung des Instituts für Mittelstandsforschung in Bonn, stehen in Baden-Württemberg derzeit jährlich rund 11.000 Familienunternehmen zur Übergabe an. Dies wäre noch kein Problem, wenn, wie dies früher üblich war, der eigene Sohn oder die Tochter die Firma fortführen würde. Tatsache ist aber:

Lediglich vier von zehn Mittelständlern können heute ihre Nachfolge noch in dem Kreis der Familie regeln - immer häufiger muss der Nachfolger also extern bestellt werden. Nicht selten über Nacht, denn für den Wechsel im Chefsessel sind heute nicht mehr nur Altersgründe, sondern vielmehr Krankheit und Tod und vermehrt auch Familienstreitigkeiten verantwortlich. Trotzdem haben nur wenige Firmenchefs einen Fahrplan für den Rückzug aus dem Geschäft in der Schublade. Sie riskieren damit nicht nur den Verlust des eigenen Lebenswerkes, sondern gefährden auch die Arbeitsplätze ihrer Mitarbeiter. Allein in Baden-Württemberg hängen von einem Gelingen der Unternehmensübergaben jährlich rund 140.000 Arbeitsplätze ab.

Ich habe daher im Juli diesen Jahres ein Gespräch mit den Dachorganisationen der mittelständischen Wirtschaft und den Fördereinrichtungen des Landes geführt, um von ihnen zu hören, wo weitere Förderansätze gesehen werden. Als Ergebnis dieses Gesprächs haben wir ein Programm konzipiert, das gemeinsam mit der Wirtschaft umgesetzt werden soll. Als wesentliche Problemfelder hat das Gespräch ergeben:

- ein zu spätes und zu zögerliches Inangriffnehmen des Problems durch die Betriebsinhaber,
- eine Eigenkapitallücke bei der Finanzierung von Betriebsübernahmen,
- eine Überforderung vieler Betriebsinhaber mit dieser erstmalig auftretenden und komplexen Aufgabe,
- nicht optimale steuerliche Rahmenbedingungen.

Auf der Basis dieser Problemfelder wird das Programm unter anderem folgende Maßnahmen enthalten:

- eine stärkere Sensibilisierung der Betriebsinhaber für das Problem durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit (unter anderem über das Internet, durch einen regelmäßig erscheinenden News-Letter, Behandlung des Themas in dem Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Wirtschaftsministeriums, der Kammern und sonstigen Wirtschaftsorganisationen),
- eine stärkere Heranziehung des Beteiligungsangebots der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft für die Finanzierung einer Übernahme, bis hin zu der Verbürgung der Beteiligungen von Mitarbeitern in Führungsfunktionen durch die Bürgschaftsbank,
- die Förderung der Beratung auch der Betriebsübergeber, nicht nur der Betriebsübernehmer,

- eine Ausweitung der Qualifizierungsangebote für den Übergabe- und Übernahmeprozess durch zusätzliche durch das Land geförderte Seminare und Workshops der Wirtschaftsorganisationen,
- die modellhafte Entwicklung eines „Übergabechecks“, der einen einheitlichen Standard für die Bewertung eines zu übergebenden Unternehmens setzen soll. Der Check soll mit den Fördereinrichtungen des Landes abgestimmt sein und daher auch auf Akzeptanz bei den Hausbanken stoßen.
- eine Bundesratsinitiative zu der Verbesserung der steuerlichen Rahmenbedingungen dahingehend, dass der Veräußerungserlös für ein Personenunternehmen künftig steuerfrei gestellt, zumindest aber der Freibetrag deutlich von 100.000 auf 200.000 DM erhöht werden soll.

Sie sehen, das Land und die Förderinstitutionen reagieren auf die Herausforderungen, die der Generationswechsel in den Unternehmen für die Wirtschaft des Landes darstellt.

Aber nicht nur wir, auch die Hochschulen reagieren auf dieses wichtige Thema. Ich begrüße es ausdrücklich, dass der Lehrstuhl für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe und der Lehrstuhl für Unternehmensgründungen und Unternehmertum an der Universität Hohenheim sich sehr gezielt mit übernahmespezifischen Themen befassen.

Abschließend möchte ich den Veranstaltern dieser Tagung aus Bund und Land für die bisher gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Gründungsförderung herzlich danken. Durch ihre vorbildliche Kooperation stehen den Gründerinnen und Gründern in der Region starke Ressourcen und ein breites Spektrum an Kompetenzen zur Verfügung. Ich weiß, dass zahlreiche regionale Akteure in dieser und in zahlreichen anderen Regionen des Landes mit Phantasie und viel Engagement neue Wege zur Verankerung einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit suchen und gehen. Wir können als moderne Gesellschaft die Zukunft nur gewinnen, wenn wir Fortschrittsträgern wie unseren Gründerinnen und Gründern positive Zukunftschancen eröffnen. Ich bitte sie deshalb herzlich, in ihren Anstrengungen für ein optimales Gründerumfeld nicht nachzulassen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

1.4 Prof. Dr.-Ing Dieter Fritsch, Rektor der Universität Stuttgart

Sehr geehrter Herr Dr. Döring, sehr geehrter Herr Kollege Macharzina, sehr geehrter Herr Kollege Renn, sehr geehrter Herr Hofelich, verehrte Referentinnen und Referenten, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

auch ich möchte Sie herzlich zu dieser außerordentlich spannenden Tagung begrüßen und mich bei den Veranstaltern für die Einladung bedanken.

I.

Als Rektor der Universität Stuttgart kann ich mich glücklich schätzen, denn meine Hochschule liegt in einem Bundesland, welches schon immer die Köpfe der Menschen als wichtigstes Kapital identifiziert hat. Daher fördert die Landesregierung Baden-Württemberg auch im besonderen Maße Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Beheimatet in einer der führenden Forschungsregionen weltweit ist der gesetzliche Auftrag der Hochschulen zum Technologietransfer für die Universität Stuttgart eine Selbstverständlichkeit. Denn was nützt uns allen – und hier möchte ich eine Textpassage aus dem Informationsblatt zu dieser Tagung zitieren – was nützt uns allen „wirtschaftlich verwertbares Know-how, wenn es in den Schubladen verstaubt“?

Die Universität Stuttgart hat schon längst mit dem Entstauben angefangen. Und die Erfolge zeigen uns, dass die schwäbische Kehrwoche gewirkt hat. Denn nach einem Universitäts-Ranking von Juni 2001 „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ ist die Universität Stuttgart die bestplatzierte Hochschule ohne Gründungslehrstuhl. Beim Geschäftsideenwettbewerb „Business Chance 2000“ sind unter den fünf Besten drei Start-ups aus der Universität Stuttgart.

Gründungen aus Hochschulen stellen ein kleines, aber feines Segment des Technologietransfers dar. Und ich möchte behaupten, Gründungen aus unseren Hochschulen tragen zur Innovationskraft der Region Stuttgart bei.

Aus diesem Grunde hat die Universität Stuttgart im Jahre 1998 die TTI GmbH gegründet. Gesellschafter sind

- die Universität Stuttgart,
- die Vereinigung von Freunden der Universität Stuttgart e.V.,
- die Steinbeis GmbH & Co. für Technologietransfer,
- die Technologiezentrum Stuttgart-Pfaffenwald GmbH,
- sowie der Förderkreis Betriebswirtschaft an der Universität Stuttgart e.V.

Die TTI GmbH hat die Forcierung des Technologietransfers durch Existenzgründungen aus der Universität Stuttgart zum Ziel. Bis heute hat die TTI 65 Gründungsvorhaben betreut.

II.

Wie *Nietzsche* schon sagte: „*In Wahrheit heißt etwas wollen, ein Experiment machen, um zu erfahren, was wir können.*“ Dieses Experiment haben wir gewagt, und meine Damen und Herren, ich muss Ihnen sagen, wir können einiges:

Dank PUSH! wurden während der ersten, dreijährigen Laufzeit über 200 junge, innovative Unternehmer beraten, begleitet und finanziell gefördert. 85 von ihnen stellen inzwischen rund 700 neue Arbeitsplätze bereit. Und allein 65 PUSH!-Gründungsunternehmen kommen aus der Universität Stuttgart.

Stand in der Vergangenheit zunächst die Förderung einzelner, konkreter Gründungsvorhaben im Vordergrund, wird künftig verstärkt das Gründungspotenzial entwickelt. Damit haben sich auch innerhalb des Partnernetzwerkes PUSH! die Prioritäten verschoben. Denn nun liegt der Fokus auf den Hochschulen sowie Weiterbildungseinrichtungen und deren Aktivierung. Zielgruppen sind nun verstärkt die Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Professoren. Dabei bleiben sicherlich mehrere Fragen unausgesprochen im Raum stehen, wie zum Beispiel:

- „Soll nun der schwäbische Tüftler ein Serienmodell werden?“
- „Ist das eine Aufgabe von staatlichen Hochschulen?“

Auf beide Fragen werden die Workshops des heutigen Tages sicherlich differenzierte Antworten geben. Ich möchte es mir aber nicht nehmen lassen, diese Fragen für die Universität Stuttgart zu beantworten:

- Kreativität, strategisches Arbeiten, Risikobereitschaft und Verantwortungsbewusstsein sind Fähigkeiten, zu denen jeder Mensch Anlagen mitbringt. Diese im Rahmen einer universitären Ausbildung von künftigen Führungspersönlichkeiten zu fördern, sollte selbstverständlich sein.
- Wir haben an der Universität Stuttgart bereits jetzt eine sehr enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft. Wir können den Technologietransfer jedoch noch weiter verbessern – und das wollen wir auch. Denn nur, wenn Forschung und Lehre auch Anwendung finden, können sie gesellschaftliche Relevanz entfalten. Da stehen die staatlichen Hochschulen mit ihrer überwiegenden Finanzierung aus öffentlichen Mitteln in einer besonderen Pflicht.

Und da wir gerade von den öffentlichen Mitteln sprechen, möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen Herr Dr. Döring, stellvertretend für die Landesregierung zu danken. Denn neben dem Technologietransfer ist es ein wichtiges Anliegen unserer Landesregierung, Existenzgründungen aus den Hochschulen zu unterstützen.

Neben den vielfältigen allgemeinen Existenzfördermaßnahmen des Landes wurden spezielle Projekte wie die Initiative „Gründerverbünde auf dem Campus“ gestartet. Nicht unerwähnt sollte auch das bundesweit Anklang gefundene baden-württembergische Förderprogramm „Junge Innovatoren“ bleiben. Und wie ich unlängst erfahren konnte, sehr geehrter Herr Dr. Döring, ruht sich die Landesregierung nicht auf diesen Lorbeeren aus, sondern stellt zusätzliche Mittel zur Gründungsförderung zur Verfügung, um internetbasierte Lernmodule und „Communities of Entrepreneurship“ zu entwickeln.

Ich kann nur wiederholen, was ich zu Beginn meiner Rede bereits gesagt habe: Als Rektor der Universität Stuttgart kann ich mich glücklich schätzen, denn meine Hochschule liegt in einem Bundesland, welches schon immer die Köpfe der Menschen als wichtigstes Kapital identifiziert hat.

III.

Abschließend wünsche ich Ihnen, meine Damen und Herren, interessante Referate, spannende Diskussionen und zahlreiche Erkenntnisse bei den heutigen Workshops.

1.5 Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Macharzina, Präsident der Universität Hohenheim

Sehr geehrter Herr Minister Dr. Döring, Magnifizenz Fritsch, sehr geehrter Herr Prof. Renn, sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich möchte Sie zur Konferenz Entrepreneurship in Baden-Württemberg recht herzlich begrüßen und freue mich mit Ihnen, dass der Gedanke des Entrepreneurship in den vergangenen Jahren in der Region Stuttgart ein solch rasantes Wachstum erfahren hat.

Als wir an der Universität Hohenheim 1998 erfolgreich einen Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship, dotiert mit 5 Mio. DM auf 10 Jahre von dem mittelständischen Betonpumpenhersteller Karl Schlecht einwerben konnten, mit den Vorbereitungen für die Ausgliederungen unserer Existenzgründungsaktivitäten in eine neu zu gründende Tochtergesellschaft begannen und beim Aufbau von PUSH! mitarbeiteten, ahnten wir nicht, mit welcher Dynamik sich die Aktivitäten im Gründungsumfeld in den kommenden Jahren entwickeln würden.

Heute, drei Jahre später, blicken wir bereits auf ein Jahr Tätigkeit des Stiftungslehrstuhls zurück und die Berufung von Herrn Dr. Müller auf diese Professur zum 01.01.2002 ist gesichert. Der Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship hat das Ziel, neben den Aufgaben in Forschung, Lehre und Studium Unternehmensgründungen aus der Universität Hohenheim heraus zu fördern und Unternehmertum in Klein- und Mittelunternehmen zu entwickeln und zu professionalisieren. Dieses umfasst die für Universitäten neue Aufgaben des Transfers und der Dienstleistungen. Das Interesse an den Vorlesungen ist sehr groß; pro Semester nehmen über 60 Studierende unterschiedlicher Fakultäten an den Vorlesungen, Seminaren und Workshops teil. Gemeinsam mit der Wirtschaft wurden bereits über 40 Projekte durchgeführt, in denen Studierende in Start-ups und KMUs mitarbeiten, ihr Know-how einbringen und erleben, wie die Realität in solchen Unternehmen aussieht. Das mit PUSH!-Mitteln finanzierte Center of Entrepreneurship der Universität Hohenheim entwickelt vielfältige Maßnahmen und Programme, um gemeinsam mit den Partnern aus Hochschulen und Wirtschaft Entrepreneurship in der Region zu forcieren.

Die 100%ige Tochtergesellschaft der Universität, die Innovation und Bildung Hohenheim (IBH) GmbH, die im Juni 1999 gegründet wurde, ist inzwischen weit über Stuttgart hinaus bekannt und hat sich einen sehr guten Ruf in der Förderung und Unterstüt-

zung von Existenzgründungen erarbeitet. Die beiden campusnahen Technologiezentren belegen als Inkubatoren 3.000 qm Fläche, wurden in den letzten drei Jahren aufgebaut und sind seither permanent voll belegt. Alle 20 jungen Unternehmen arbeiten in den Inkubatoren, und weitere 30 extern angesiedelte Gründungen werden durch die IBH kompetent unterstützt. Durch diese Start-up-Unternehmen wurden inzwischen über 100 Arbeitsplätze geschaffen.

Durch die Aufteilung und Verlagerung der PUSH!-Agentur u.a. direkt an die IBH, erwarten wir eine noch stärkere Integration der Hohenheimer Aktivitäten in PUSH!. Darüber hinaus wird die IBH mit neuen Projekten künftig auch überregional, ja sogar europaweit aktiv werden. So wird beispielsweise die IBH in den nächsten drei Jahren zusammen mit dem ifex ein Projekt des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung unter dem Motto „Gesund und sicher starten“ in ganz Baden-Württemberg durchführen. Ziel des Projektes ist es, Hochschulgründer und Existenzgründungsberater in den Bereichen Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung zielgruppengerecht zu informieren und zu qualifizieren. Die IBH wird damit einen neuen Baustein in die vielfältigen Aktivitäten zur Förderung von Existenzgründern in Baden-Württemberg einfügen.

Wer hätte das gedacht...? Es gibt also wahrlich Grund, zufrieden zu sein, doch wollen wir uns nicht zurücklehnen und stehen bleiben. In den nächsten Jahren gilt es, PUSH! weiter auszubauen und die Etablierung des Entrepreneurship-Gedankens bei den Studierenden zwischen allen Fakultäten und Hochschulen in der Region Stuttgart und Tübingen weiter voranzutreiben.